



Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Nr. 57 (Juli/August 2022)

Liebe Mitglieder der Gesellschaft für Theatergeschichte, sehr geehrte Damen und Herren,

für Juli und August haben wir wieder einen bunten Strauß mit Hinweisen auf Ausstellungen und Neuerscheinungen für Sie, aber auch ein Crowdsourcing-Projekt für Mannheimer Theaterzettel und eine Website zur Recherche deutschsprachiger Einakter zwischen 1750 und 1850.

Wie immer hoffen wir, es ist für Sie etwas Interessantes dabei.

Kommen Sie gut durch den Sommer!

Mit freundlichen Grüßen

Frank-Rüdiger Berger

Sie bekommen *Theatergeschichte aktuell* als Mitglied der Gesellschaft oder als interessiertes Nicht-Mitglied. Eine Weitergabe Ihrer für den Versand nötigen bei uns gespeicherten Daten an Dritte erfolgt nicht.

Sollten Sie den Newsletter nicht länger erhalten wollen, können Sie ihn selbstverständlich mit einer formlosen Antwortmail abbestellen (vgl. auch Informationen am Ende dieses Newsletters).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter auch an mögliche Interessenten in Ihrem Kollegen- und Bekanntenkreis weiterleiten. Gerne nehmen wir weitere Interessierte in diesen E-Mail-Verteiler auf.

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Inhalt:

- 43. Gesellschaftsabend: Prof. Dr.-Ing. Jos Tomlow: Das Grenzlandtheater in Zittau 1934-1936 – Entstehungsgeschichte des ersten Theatergebäudes der Nazi-Bewegung
- Weitere Termine
- Ausschreibung Max-Herrmann-Dissertationspreis 2023
- Bibliographische Mitteilungen aus der Theatersammlung Rainer Theobald
- Ausstellung in Bayreuth: VolksWagner. Popularisierung – Aneignung – Kitsch
- Ausstellung in Gotha: Hinter den Kulissen – Das Ekhof-Theater neu erleben
- Ausstellung in Kamenz: Lessing im Dritten Reich
- Ausstellung in Köln: Sensation des Sehens. Die Sammlung Nekes: Vol. 1 Barock
- Ausstellung in Ulm: Getanzte Augenblicke. Pina Bausch fotografiert von Ursula Kaufmann
- Ausstellung in Wien: Christine de Grancy. Sturm und Spiel
- Neuerscheinung – Klaus Berg: “A Lidl und a Tanc” oder “There's no Business like Showbusiness”
- Neuerscheinung – Silvia Bier: Konzert der Musen. Die Synthese der Künste in der Tragédie en musique Lullys
- Neuerscheinung – Thierry Jaquemet: Flora Fabbri. Eine Kämpferin trägt Tüll
- Neuerscheinung – Hans Neuenfels: Fast nackt. Letzte Texte
- Neuerscheinung – Frank Schmitz: Spielräume der Demokratie. Theaterbau in der Bundesrepublik Deutschland 1949-1975
- Neuerscheinung – Irmgard Siede, Christoph Lind, Andreas Krock: Im Rampenlicht. Schätze der Mannheimer Musik- und Theatersammlungen
- Friedrichsfelder Friedhofspaziergänge – Theaterleute
- Einakter: Database of German-Language One-Act Plays 1740–1850
- Zettelschwärmer – Crowdsourcing-Projekt für Mannheims Theaterzettel
- Hinweise zu diesem Newsletter

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

43. Gesellschaftsabend – Prof. Dr.-Ing. Jos Tomlow: Das Grenzlandtheater in Zittau 1934-1936 - Entstehungsgeschichte des ersten Theatergebäudes der Nazi-Bewegung

Der Vortrag fokussiert auf den Werdegang des ersten Theaters des „Dritten Reiches“, auch wenn es sich in Zittauer Augen um den Ersatz des 1932 abgebrannten Stadttheaters handelte. Diente die Spielstätte als Sparte der Grenzlandtheater vorrangig dem Vergnügen der Zuschauer und der Künstler in der Region, so wurde seine ideologische Bedeutung Anlass zur Beteiligung höchster politischer Ebenen: Reichsgauleitung, Propaganda- und Innenministerium. Ein eingeladener Wettbewerb mündete schließlich in einer Zusammenarbeit von Alfred Hopp und dem Karlsruher Prof. Reinhard Alker, einem Theoretiker der Thingstätten.

Das damals überraschend moderne Gebäude konnte bauphysikalische Innovationen vorweisen mit ausgezeichneten Bedingungen für das Theaterspiel. Der Inhalt von 20 Aktenordnen illustriert die Zeit mit Beispielen von Intrigen, aber auch von empathischer Solidarität.

Dieses zu dokumentieren war die Aufgabe für den Holländer Prof. Dr.-Ing. Jos Tomlow, dem für umfangreiche Recherchen Dipl.-Ing. Sabine Spitzner-Schmieder zur Seite stand.

Vortrag am Freitag, 23. September 2022, 19 Uhr
Der Eintritt ist frei, Gäste sind herzlich willkommen.

Ort: Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin
Ruhrstr. 6
10709 Berlin (Nähe U-Bhf. Konstanzer Str. u. Fehrbelliner Platz)

Die Publikation von Jos Tomlow und Sabine Spitzner-Schmieder ist erhältlich:

Jos Tomlow, Sabine Spitzner-Schmieder:

Das Grenzlandtheater in Zittau 1934-1936
(= Wissenschaftliche Berichte der Hochschule Zittau / Görlitz, Heft 125)
Verlag Graphische Werkstätten Zittau, Zittau 2015
ISBN 978-3-929744-96-5
<https://www.gwz.io/shop/Das-Grenzlandtheater-in-Zittau-1934-1936/24>

Weitere Termine

Der **44. Gesellschaftsabend** ist geplant für Freitag 18. November 2022, 19 Uhr

Die Verleihung des **Max-Herrmann-Dissertationspreises 2022** ist für Samstag 19. November geplant, ebenso die **Mitgliederversammlung 2022**.

Weitere Informationen folgen zu gegebener Zeit hier im Newsletter, auf der Website www.theatergeschichte.org und über die Einladungen per E-Mail (falls Sie noch nicht auf dieser Liste sind und, auch als Nicht-Mitglied der Gesellschaft, aufgenommen werden möchten, kontaktieren Sie bitte den ersten Schriftführer Stephan Dörschel unter schriftfuehrer1@theatergeschichte.org.)

Zur Mitgliederversammlung werden die Mitglieder gesondert eingeladen.

Ausschreibung Max-Herrmann-Dissertationspreis der Gesellschaft für Theatergeschichte 2023

Die Gesellschaft für Theatergeschichte e.V. lobt auch für 2023 ihren Max-Herrmann-Dissertationspreis aus: Wir bitten um die Einreichung von herausragenden Doktorarbeiten mit theaterhistorischen Inhalt gemäß der Satzung.

Der Preis heißt in Erinnerung an Max Herrmann, den 1942 im Konzentrationslager Theresienstadt unwürdig ums Leben gekommenen Begründer der Berliner Theaterwissenschaft, **Max-Herrmann-Dissertationspreis der Gesellschaft für Theatergeschichte**.

Wir weisen auf die in der Satzung vorgesehene Einreichungsfrist bis zum 31. Dezember 2022 ausdrücklich hin und bitten um rege Beteiligung, Weitergabe dieser Ausschreibung und der Satzung des Preises – und sind natürlich sehr gespannt!

Weitere Informationen und die Satzung des Max-Herrmann-Dissertationspreises finden Sie im Internet unter <https://www.theatergeschichte.org/aktivitaeten/max-herrmann-dissertationspreis/>.

Bibliographische Mitteilungen aus der Theatersammlung Rainer Theobald

Die *Bibliographischen Mitteilungen aus der Theatersammlung Rainer Theobald* auf der Website der Gesellschaft www.theatergeschichte.org laden ein, in dieser überaus umfangreichen privaten Theatersammlung zu recherchieren und gegebenenfalls mit Dr. Rainer Theobald in Kontakt zu treten.

Folgende *Bibliographischen Mitteilungen* wurden nun aktualisiert und um neue Einträge ergänzt:

Nr. 2 A, B, C – Theaterbau, Bühnentechnik und Bühnenbild der Neuzeit

Nr. 6 – Vor 1800 im deutschen Sprachraum (außer im Habsburger Kaiserreich) gedruckte Opern-, Singspiel- und Ballett-Libretti

Nr. 8 A, B – Gesamtverzeichnis der vor 1800 gedruckten Libretti von Opern, Singspielen und Balletten

Weitere Listen sind in Vorbereitung.

Sie gelangen zu den *Bibliographischen Mitteilungen* auf der Website über den Menüpunkt „Publikationen/sonstige Ressourcen und Quellen“ bzw. direkt über diesen Link:

<https://www.theatergeschichte.org/publikationen/sonstige-ressourcen-und-quellen/bibliogr-mitteil-r-theobald/>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Ausstellung in Bayreuth: VolksWagner. Popularisierung – Aneignung – Kitsch

„Was haben der Film „Django Unchained“, Heavy-Metal-Musik und französischer Schmelzkäse mit Richard Wagner gemeinsam? Dieser Frage geht das Richard Wagner Museum in der Sonderausstellung „VolksWagner. Popularisierung – Aneignung – Kitsch“ (23. Juli bis 3. Oktober 2022) nach und zeigt das ambivalente Spannungsfeld, in dem Richard Wagner und sein Vermächtnis sich zwischen Hoch- und Populärkultur in Geschichte und Gegenwart bewegen. (...)

Wagner ist überall – in der Werbung, in Comics, in Computerspielen, im Film und sogar im Weltall: Bereits seit dem 19. Jahrhundert werden Asteroiden nach Figuren aus Wagners Werken benannt und reisen als „Walküre“ oder „Senta“ durch Zeit und Raum. In den 1970er Jahren ließ die „Cosima-Reederei“ ihre Schiffe „Rheingold“, „Lohengrin“ und „Hans Sachs“ in See stechen und bis zum Jahr 2000 bot die Käserei Bayreuth den aromatischen Weichkäse „Cosima“ zum Kauf an.

Vor allem dank der rasanten Entwicklung der Medien im 20. Jahrhundert lassen sich noch viele weitere Beispiele für Wagners Einzug in die Populärkultur und den kulturellen Massenkonsum finden: Man denke nur an die Fernsehwerbung aus den 1990ern für das „Radeberger“-Pils, das mit dem „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus dem „Tannhäuser“ feierlich angepriesen wird, im Hintergrund die Dresdner Semperoper, die für manchen Zuschauer damit zum Brauereigebäude avancierte und zugleich die erste, unwissentliche Begegnung mit Wagners Musik wurde.

Ohnehin findet man Wagner heutzutage oft dort, wo man ihn am wenigsten vermutet: So sieht die Heavy-Metal-Band „Manowar“ in Richard Wagner gar den Erfinder ihres Genres und nimmt ihre Songs in den New Yorker Studios „Haus Wahnfried“ und „Valhalla“ auf. Ein ganz anderer Wagner erklingt hingegen auch heute noch bei kirchlichen Trauungen, wenn Bräute sich wie einst Prinzessin Viktoria von Preußen zu den Klängen aus dem 3. Akt des „Lohengrin“ zum Altar führen lassen. Wagner zwischen Bierwerbung, Heavy Metal und Traualtar – die Spannweite könnte nicht größer sein. (...“ (Text: Website Museum)

23. Juli bis 3. Oktober 2022

Ort: Richard Wagner Museum

Richard-Wagner-Str. 48

95444 Bayreuth

<https://www.wagnermuseum.de/2022/06/sonderausstellung-volkswagner/>

Ausstellung in Gotha: Hinter den Kulissen – Das Ekhof-Theater neu erleben

„Das Schloss Friedenstein in Gotha besitzt mit dem Ekhof-Theater einen einmaligen Schatz der Theatergeschichte, den die Besucher*innen ab dem 26. Juni 2022 mit der neuen Dauerausstellung „Hinter den Kulissen. Das Ekhof-Theater neu erleben“ auf neue Weise erfahren können. Mit modernster multimedialer Technologie ist es möglich, eine Probe mit Conrad Ekhof und die einmalige historische Bühnentechnik zu erleben. Darüber hinaus ist auch der Raum zur Theatergeschichte neugestaltet worden und erzählt nun auf unterhaltsame Weise die Geschichte des Theaters seit seiner Gründung. Ein Muss für alle Theaterbegeisterten!

Als eines der ältesten barocken Theater mit noch existierender Bühnenmaschinerie ist das Ekhof-Theater selbst das größte und wichtigste Ausstellungsstück, das mit Hilfe digitaler Möglichkeiten und Nachbauten unabhängig von tatsächlichen Aufführungen für jede*n Besucher*in lebendig erfahrbar wird. „Hinter den Kulissen. Das Ekhof-Theater neu erleben“ erzählt die Geschichte des Theaters und gibt Einblicke in die Funktion der historische Bühnenmaschinerie. (...)

Mittels „Virtual Reality (VR)-Experience“-Technologien werden die Besucher*innen im Theater in die Zeit um 1775 zurückgeführt, hinein in einen Probenalltag vor fast 250 Jahren. Dort erscheint Conrad Ekhof auf der Bühne und berichtet von der Geschichte des Theaters. Bewegte grafische 3D-Elemente veranschaulichen auf lebendige Weise diese Erzählungen. Danach erfolgt eine Probe mit realen Schauspieler*innen, bei der auch die Bühnentechnik zum Einsatz kommt. Auf scheinbar magische Weise verschwinden die Wände und die Technik wird sicht- und erlebbar. Möglich machen dieses Erlebnis 40 VR-Brillen, die nicht nur Einzelbesucher*innen sondern auch Gruppen in deutscher und englischer Sprache zur Verfügung stehen.“ (Text: Pressemitteilung Stiftung Schloss Friedenstein Gotha)

Ort: Schloss Friedenstein

Schlossplatz 1

99867 Gotha

<http://www.friedenstein.eu/projekte/ekhof-experience>

Ausstellung in Kamenz: Lessing im Dritten Reich

„Lessings „Minna von Barnhelm“ gehörte zwischen 1933 und 1945 zu den meistgespielten Theaterstücken in Deutschland. „Nathan der Weise“ war ab Dezember 1933 auf keiner deutschen Bühne mehr zu sehen. Wie war solch eine selektive Wahrnehmung möglich? Welchen Platz hatte Lessing als wichtigster Vertreter der deutschen Aufklärung, der sich für Humanität und Toleranz eingesetzt hatte in einem Regime, das den industriellen Massenmord „einführte“, welchen Platz als Fürsprecher der Vernunft in einem geistigen Umfeld, das die Irrationalität „kultivierte“?

Diesen Fragen geht die Sonderausstellung des Lessing-Museums nach. Im Überblick werden dabei alle Bereiche betrachtet, in denen Lessing und sein Werk Wirkung entfaltet haben, das Theater natürlich, die Schule, der Film, die Kritik, die bildende Kunst, die Germanistik und die Publizistik.

Gefragt wird nach Formen der persönlichen Rezeption. Schlaglichtartig werden dabei einzelne Aufführungen, Personen und Kunstwerke genauer betrachtet und Kontexte skizziert.

Die Kulturpolitik des „Dritten Reiches“ versuchte, Lessing zu vereinnahmen, man konnte auf ihn nicht

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

verzichten, auch er sollte der Legitimation des Regimes dienen. Dennoch war er nicht so passfähig wie bspw. ein verfälschter Herder oder ein patriotischer Kleist.

Bemerkenswert, dass Lessing zugleich aber auch der Kronzeuge des Widerstandes war, der Repräsentant eines „anderen Deutschlands“ im Exil. Doch auch im „Dritten Reich“ bot sein Denken Ansätze für subtilen Widerspruch zum NS-Zeitgeist, oft verwirklicht in schwer zu ertragender Gleichzeitigkeit von Systemstabilisierung und der geschickten Nutzung von Freiräumen. So ist die Rezeption Lessings im „Dritten Reich“ vielschichtig, facettenreich und in sich widersprüchlich.“ (Text: Website Museum)

Bis 18. September 2022

Ort: Lessing-Museum – Malzhaus Kamenz

Zwingerstr. 9

01917 Kamenz

<https://www.lessingmuseum.de/ausstellung/index.html#004787aa740c6ea01>

Ausstellung in Köln: Sensation des Sehens. Die Sammlung Nekes: Vol. 1 Barock

„Schattenspiele, Rätselbilder, Wunderlaternen, Stroboskopscheiben und der legendäre Cinematograph, mit dem die Gebrüder Lumière im Jahre 1896 erstmals bewegte Bilder aufnehmen und abspielen konnten – dies sind nur einige der rund 25.000 Objekte aus der faszinierenden Sammlung von Werner Nekes (1944-2017). Der legendäre Filmregisseur aus Mülheim an der Ruhr war von der „Geschichte der Bilderzeugung“, wie er sie selbst nannte, derart fasziniert, dass er in dreißig Jahren die weltweit größte und beste Kollektion zur Mediengeschichte der letzten vierhundert Jahre zusammentrug. Gemeinsam mit der Theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universität zu Köln bringt das Wallraf unter dem Titel „Sensation des Sehens“ zahlreiche Highlights der Nekes-Kollektion mit Werken aus seiner eigenen Sammlung zusammen. In drei zeitlich aufeinander folgenden Ausstellungen treffen dabei Gemälde aus den Epochen Mittelalter, Barock und Neuzeit auf „laufende Bilder“ und Apparate der Filmgeschichte.

Den Auftakt zu dieser außergewöhnlichen Ausstellungstrilogie macht die Sonderschau „Die Sammlung Nekes: Vol. 1 Barock“. Im großen Fenstersaal der Barockabteilung mit Blick auf den Kölner Dom wurde eigens eine Wunderkammer mit Meilensteinen der historischen Bild- und Schaukünste errichtet. Hier erwarten die Besucher*innen augentäuschender Realismus und dramatische Bewegtheit.“ (Text: Website Museum)

Bis 23. April 2023

Ort: Wallraf-Richartz-Museum

Obenmarspforten

Am Kölner Rathaus

50667 Köln

<https://www.wallraf.museum/ausstellungen/aktuell/2022-06-03-nekes/>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Ausstellung in Luzern: Prachtgemäuer

„Richard Wagner war der einzige Komponist, der Architektur selbst geschaffen hat: Sein Haus Wahnfried und das Festspielhaus in Bayreuth sind Zeugnisse davon. Die Ausstellung «Prachtgemäuer» thematisiert die besondere Beziehung die Richard Wagner zur ihn umgebenden Architektur und wie diese den Weg zur Errichtung der eigenen Bauwerke geführt hat. Die Besucher erleben die neben Bayreuth wichtigsten ehemaligen Wohn- und Wirkungsstätten des Dichterkomponisten in der Schweiz und in Venedig aus heutiger und historischer Sicht im direkten Vergleich.

Diese «Wagner-Orte» werden auch mit Blick auf die musikgeschichtliche Entwicklung beleuchtet: Hierbei wurden die Kuratoren der Ausstellung Katja Fleischer und Joachim Mildner vom Musikwissenschaftler Markus Kiesel unterstützt. In Zürich wurden von 1849 bis 1858 grosse Teil der Ring-Tetralogie geschaffen, im Hotel Schweizerhof in Luzern 1859 der Tristan vollendet. Im nahegelegenen Landhaus Tribtschen, hier im heutigen Richard Wagner Museum, hatte Wagner von 1866 bis 1872 nach eigenem Bekunden die glücklichsten Jahre verbracht. Hier vollzog sich auch die Initialzündung zum Festspielhausbau und zur Übersiedlung nach Bayreuth. Venedig als oft besuchter Sehnsuchts-Ort hat Wagner ab 1858 in besonderer Weise inspiriert. Es sollte ab 1882 sein fester Wohnsitz werden; bereits 1883 wurde der Palazzo Vendramin jedoch zum «Sterbe-Ort». (...) Im umfangreichen Text-Bildband «Prachtgemäuer – Wagner-Orte in Zürich, Luzern, Tribtschen und Venedig», der die Sonderausstellung begleitet, kann vertieft in die Wohn- und Wirkungsstätten Richard Wagners eingetaucht werden.“ (Text: Website Museum)

Bis 30. November 2022.

Ort: Richard Wagner Museum

Richard-Wagner-Weg 27

CH - 6005 Luzern

Schweiz

<https://richard-wagner-museum.ch/erlebnis/ausstellungen/>

Christian Bühle, Markus Kiesel, Joachim Mildner (Hrsg.):

Prachtgemäuer. Wagner-Orte in Zürich, Luzern, Tribtschen und Venedig

ConBrio, Regensburg 2020

ISBN: 978-3-940768-89-6

<https://www.conbrio.de/content/buch/persoennlichkeiten/prachtgemaeuer>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Ausstellung in Ulm: Getanzte Augenblicke. Pina Bausch fotografiert von Ursula Kaufmann

„Ursula Kaufmann, 1946 in Essen geboren, ist als international renommierte Fotokünstlerin bei großen Festivals und Inszenierungen aller Theatersparten gefragt, doch ihr Herz gehört vor allem der Tänzerin und Choreografin Pina Bausch und deren Ensemble.

Nachdem sie 1975 Bauschs Choreografie „Frühlingsopfer“ gesehen hatte, hegte Kaufmann den großen Wunschtraum, Pina Bausch und ihr Tanztheater Wuppertal fotografieren zu dürfen. Die Bildkraft der Choreografien und der Facettenreichtum der tänzerischen Bewegungen faszinierten sie. „Menschliche Bewegungen einzufangen hat etwas Magisches. Man kann nicht vorausahnen, was kommt.“

Über Jahrzehnte begleitete Ursula Kaufmann die deutsche Tanzlegende und das Tanztheater Wuppertal. „Pina Bauschs meistzitierte Aussage: ‚Mich interessiert nicht, wie Menschen sich bewegen, sondern was sie bewegt‘, übertrage ich auf meine Fotografie“, sagt Ursula Kaufmann. Ihre im Laufe dieser Zeit entstandene große Hommage an die wichtigste Avantgardistin des zeitgenössischen Tanzes wurde in internationalen Ausstellungen weltweit gezeigt. (...)“ (Text: Website Stadthaus Ulm)

Bis 18. September 2022

Ort: Stadthaus Ulm

Münsterplatz 50

89073 Ulm

<https://stadthaus.ulm.de/getanzte-augenblicke-pina-bausch-fotografiert-von-ursula-kaufmann>

Ausstellung in Wien: Christine de Grancy. Sturm und Spiel

„Das Theatermuseum widmet sich in dieser Ausstellung der Theaterphotographie von Christine de Grancy aus den 1970er bis zu den 1990er Jahren. Ihr vielfältiges Œuvre gilt vor allem dem, was erst auf den zweiten Blick erkennbar wird. Die Fotokünstlerin wurde 1979 während Achim Bennings Zeit als Burgtheaterdirektor (1976–1986) an das Haus am Ring engagiert. Ein Jahrzehnt lang begleitete sie legendäre Inszenierungen und hielt die Arbeit des Ensembles während Proben und Aufführungen sowie auf Gastspielen mit ihrer Kamera fest.

Aus der Fülle ihres Archivs zeigt Christine de Grancy eine knapp 400 Photos umfassende Ausstellung, die eine Wiederbegegnung und ein Entdecken zahlloser bedeutender Schauspieler*innen der österreichischen Theaterszene ermöglicht, darunter auch Erika Pluhar, mit der die Künstlerin eine enge Freundschaft verbindet. Die Porträtierten werden nicht nur in den Augenblicken höchster Spannung in ihren Rollen auf der Bühne gezeigt, sondern auch abseits in stillen Augenblicken.“ (Text: Website Museum)

Bis 7. November 2022

Ort: Theatermuseum

Lobkowitzplatz 2

1010 Wien

Österreich

<https://www.theatermuseum.at/vor-dem-vorhang/ausstellungen/christine-de-grancy/>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Neuerscheinung – Klaus Berg (†): “A Lidl und a Tanc” oder “There's no Business like Showbusiness”.

Eine Dokumentation der konzessionierten professionellen Theater im Warschauer Ghetto.

„Herausgegeben von Annette Langenhorst und Gabriele Davidsmeyer. Wissenschaftlich betreut von Elisabeth Großegger. Eingerichtet und mit einem redaktionellen Kommentar versehen von Magdalena Baran-Szoltys und Kerstin Mayerhofer.

Ein unaufgeschnittenes Exemplar von Emanuel Ringelblums „Kronika Getta Warszawskiego“, ergänzt um Besprechungen und Theater-Anzeigen der Ghettozeitung „Gazeta Żydowska“ ließ das unglaubliche Bild gefeierter Theater-Aufführungen und großer Publikumserfolge im Warschauer Ghetto erstehen. Auf Basis dieser hier erstmals ins Deutsche übersetzten Quellen legt Klaus Berg eine nahezu vollständige Dokumentation über die Theater im Warschauer Ghetto vor, die eine Würdigung der Künstler/innen erlaubt und für die weitere Forschung, ebenso wie für populärwissenschaftliche Darstellungen, wegweisend sein dürfte.“ (Text: Website Verlag)

Klaus Berg (†):

“A Lidl und a Tanc” oder “There's no Business like Showbusiness”.

Eine Dokumentation der konzessionierten professionellen Theater im Warschauer Ghetto.

(= Theatergeschichte Österreichs 10,9)

Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2022

ISBN 978-3-7001-8398-3 (Printausgabe)

ISBN 978-3-7001-8948-0 (E-Book)

https://verlag.oeaw.ac.at/produkt/a-lidl-und-a-tanc-oder-there-s-no-business-like-showbusiness/99200553?product_form=4000

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Neuerscheinung – Silvia Bier: Konzert der Musen. Die Synthese der Künste in der Tragédie en musique Lullys

„Die frühe französische Oper, die Tragédie en musique Jean-Baptiste Lullys, verfolgt wie kaum eine andere europäische Musiktheatergattung das Ziel, die verschiedenen Künste in einem Werk zu vereinen.

Die Studie möchte die Tragédie en musique in ihrem Wesen als Synthese der Künste fassbar machen und beleuchtet dabei die Gattung aus verschiedenen Perspektiven. In einem ersten Schritt wird die geistesgeschichtliche Grundlage nachgezeichnet, welche die ästhetischen, philosophischen und politischen Prinzipien lieferte für die Konzeption einer Gattung, die als „réunion des beaux-arts“ geschaffen und rezipiert wurde. Im zweiten Teil der Studie wird am Beispiel ‚Bellérophon‘ (1679) ein modernes Analyseinstrument etabliert, welches das Zusammenwirken verschiedener ästhetischer Ausdruckformen in der Aufführung des Werkes erfasst und die Strategien der ‚Synästhesie‘ in der Gattung offenlegt.

Die Studie widmet sich damit in einer interdisziplinären Herangehensweise einem Phänomen, das für die frühe französische Oper seit ihrer Entstehung bis in die Gegenwart immer wieder erkannt und benannt wurde, dessen umfassende Erforschung jedoch bislang ausstand.“ (Text: Website Verlag)

Silvia Bier:

Konzert der Musen. Die Synthese der Künste in der Tragédie en musique Lullys
(= Thurnauer Schriften zum Musiktheater, Bd. 45)

Utzverlag, München 2022

ISBN 978-3-8316-4958-7 (gebundenes Buch)

ISBN 978-3-8316-7691-0 (E-Book)

<https://www.utzverlag.de/catalog/book/44958>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Neuerscheinung - Thierry Jaquemet: Flora Fabbri. Eine Kämpferin trägt Tüll

„Die romantische Epoche des Balletts ab 1830 ist eine der wichtigsten dieser Sparte überhaupt. Werke aus dieser Entstehungszeit wie »La Sylphide« oder »Giselle« bilden noch heute einen wesentlichen Bestandteil des Repertoires großer Ballettcompagnien weltweit. Ebenfalls zu dieser Zeit entstand das Ideal einer Ballerina, wie wir sie uns bis heute vorstellen.

Umso überraschender ist es, dass es mit Flora Fabbri eine romantische Ballerina gibt, deren Karriere international glänzend verlief, über die jedoch – bis jetzt – kaum etwas bekannt ist.

Die Biografie »Flora Fabbri – Eine Kämpferin trägt Tüll« erzählt von Fabbri's Leben und Wirken (1822–1880) und erscheint anlässlich ihres 200. Geburtstages. Der Autor folgt Flora Fabbri ab ihrer Studienzeit unter Carlo Blasis, dessen Schule sie nach Europa hinaustrug und die die Tanzszene des Kontinents in der Mitte des 19. Jahrhunderts dominierte. Dann zeigt er auf, wie Fabbri einen Erfolg nach dem anderen in zahlreichen Theatern Norditaliens und der Schweiz (Lugano) errang. Fabbri's Ehemann, der französische Tänzer Louis Bretin, öffnete ihr die Tür zur Pariser Opéra, die damals neben Wien, Mailand und London das Zentrum der Ballettwelt darstellte. Der neue Stern am Balletthimmel erreichte in London mit dem »triumphalsten Debüt auf den englischen Bühnen« einen künstlerischen Höhe- sowie in einem Verfahren gegen den Theaterdirektor Alfred Bunn einen Tiefpunkt.

Das Buch lässt die Geschichte einer großen europäischen Künstlerin aufleben und gibt Einblick in die Zeit des romantischen Balletts.“ (Text WebsiteVerlag)

Thierry Jaquemet

Flora Fabbri. Eine Kämpferin trägt Tüll

rüffer & rub, Zürich 2022

ISBN 978-3-907351-02-4

<https://ruefferundrub.ch/buecher/biografie/item/1075-flora-fabbri>

Neuerscheinung – Hans Neuenfels: Fast nackt. Letzte Texte

„Hans Neuenfels sorgte mit seinen Arbeiten häufig für stürmische Auseinandersetzungen, die ihn über die Theaterwelt hinaus weit bekannt machten. Mit seinen letzten Texten gibt er einen persönlichen Einblick in sein Leben und Wirken: Ehrlich und schonungslos – vor allem sich selbst gegenüber – beschreibt der provokante Theater- und Opernregisseur, Intendant und Schriftsteller das Leben mit einer chronischen Krankheit. Für das Buch hat seine lebenslange Freundin Elke Heidenreich einen Nachruf verfasst. Begleitet von weiteren Erzählungen und Gedichten aus seinen letzten Lebensjahren, erhält der Band zudem exklusives und bisher unveröffentlichtes Bildmaterial.“ (Text: Website Verlag)

Hans Neuenfels:

Fast nackt. Letzte Texte

Eisele-Verlag, München 2022

ISBN 978-3-96161-147-8; auch als E-Book erhältlich

<https://eisele-verlag.de/books/fast-nackt/>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Neuerscheinung – Frank Schmitz: Spielräume der Demokratie. Theaterbau in der Bundesrepublik Deutschland 1949-1975

„Nirgends wurden in den 1950er und 60er Jahren so viele Theaterbauten neu errichtet wie in der Bundesrepublik. Der Nachkriegsbauboom reagierte auf Kriegszerstörungen und auf den zeitweise enormen Besucherandrang. Der Bedeutung und gesellschaftlichen Relevanz einer Baugattung für die junge Demokratie wird hier nachgespürt.

Bevor der Theaterbau ab den 1970er Jahren in eine Krise geraten sollte, erlebte er eine einmalige Hochphase. Eine treibende Kraft beim Theaterbauboom war auch die Konkurrenz der auftraggebenden Städte untereinander. An den medial geführten Debatten und kollektiven Aushandlungsprozessen waren prominente Architekten wie Egon Eiermann und Rudolf Hillebrecht wesentlich beteiligt. Erkennbar werden Rolle und Intentionen der für die Bundesrepublik wichtigsten Theaterentwerfenden, darunter Alvar Aalto, Fritz Bornemann und Gerhard Graubner.

Bauten im Buch (Auswahl): Berlin: Deutsche Oper, Haus der Berliner Festspiele, Schillertheater. – Bochum: Schauspielhaus. – Bonn: Opernhaus. – Düsseldorf: Opernhaus, Schauspielhaus. – Essen: Aalto-Theater. – Frankfurt am Main: Städtische Bühnen: Oper, Schauspielhaus. – Gelsenkirchen: Musiktheater im Revier. – Hamburg: Staatsoper. – Ingolstadt: Stadttheater. – Karlsruhe: Badisches Staatstheater. – Kassel: Staatstheater. – Köln: Opernhaus, Schauspielhaus. – Krefeld: Stadttheater. – Lünen: Heinz-Hilpert-Theater. – Mannheim: Nationaltheater. – Münster: Stadttheater. – Nürnberg: Schauspielhaus. – Recklinghausen: Haus der Ruhrfestspiele. – Rüsselsheim: Stadttheater. – Schweinfurt: Theater der Stadt. – Stuttgart: Staatstheater. – Trier: Theater Trier. – Ulm: Theater Ulm. – Wolfsburg: Scharoun Theater Wolfsburg. – Worms: Das Wormser. – Wuppertal: Schauspielhaus. – Würzburg: Mainfranken Theater Würzburg.“ (Text: Website Verlag)

Frank Schmitz

Spielräume der Demokratie. Theaterbau in der Bundesrepublik Deutschland 1949-1975

Gebr. Mann Verlag, Berlin 2022

ISBN 978-3-7861-2883-0

<https://www.reimer-mann-verlag.de/controller.php?cmd=detail&titelnummer=302883&verlag=3>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Neuerscheinung – Irmgard Siede, Christoph Lind, Andreas Krock: Im Rampenlicht. Schätze der Mannheimer Musik- und Theatersammlungen

„Die Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim beherbergen eines der nur fünf Theatermuseen Deutschlands. Die Anfänge reichen vor das Jahr 1899 zurück, und damit handelt es sich um eine der ältesten Sammlungen. In Mannheim entstand 1779 eine der ersten nationalen Schaubühnen. Die Reiss-Engelhorn-Museen zeigen bedeutendste Zeugnisse der Musik- und Theatergeschichte der Kurpfalz, darunter mit dem Soufflierbuch zu Schillers Räubern Stücke von Weltrang. Das Mannheimer Theater entwickelte sich im 19. Jahrhundert zur Bühne mit Deutschlands größtem Opernrepertoire. Der Führer rückt das Nationaltheater mit seinen Bauten, seinen bekanntesten Aufführungen und seinen berühmtesten Akteuren wie Dalberg, Schiller und Iffland, Mozart, Mühlendorfer und Wagner ins Rampenlicht. Die besondere Geschichte der Sammlung und die Hofoper werden ebenso thematisiert wie die spektakuläre Ermordung des Theaterdichters August von Kotzebue.“ (Text: Website Verlag)

Irmgard Siede, Christoph Lind, Andreas Krock:

Im Rampenlicht. Schätze der Mannheimer Musik- und Theatersammlungen

Schnell & Steiner, Regensburg 2022

ISBN 978-3-7954-3714-5

https://www.schnell-und-steiner.de/artikel_10580.ahtml

Friedrichsfelder Friedhofspaziergänge - Theaterleute

Am Sonntag 17. Juli 2022, 14 Uhr, findet ein Friedrichsfelder Friedhofsspaziergang unter dem Titel „Bretter, die die Welt bedeuten. Theaterleute“ statt.

Weitere Infos unter:

<https://www.sozialistenfriedhof.de/index.php?id=aktuelles>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Einakter: Database of German-Language One-Act Plays 1740–1850

Ausgehend vom Arbeitsmaterial für eine Dissertation über Einakter haben Dİlan Canan Çakir and Frank Fischer eine Datenbank zu deutschsprachigen Einaktern entwickelt, die als work in progress konzipiert ist:

“This database is derived from the working corpus for Dİlan's dissertation on one-act plays (submitted in October 2021). The growing collection is also intended to provide a general quantitative overview of German-language one-act plays between the mid-18th and mid-19th centuries.

For each play we list metadata and links to other projects, if available (editions at Google Books, Wikidata identifiers, DraCor, Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe, etc.). The long-term goal is to place metadata on one-act plays within the growing knowledge repositories of the Linked Open Data cloud.

The database was first released in June 2020 and is a work in progress.” (Text Website)

(in englischer Sprache)

<https://einakter.staging.dracor.org/about>

Zettelschwärmer – Crowdsourcing-Projekt für Mannheims Theaterzettel

Das Marchivium ruft Interessierte auf, per Crowdsourcing die digitalisierten Theaterzettel des nationalstheaters Mannheim zu erfassen:

„Mit Ihrer Unterstützung möchte das MARCHIVUM die digitalisierten Theaterzettel des Nationaltheaters Mannheim erfassen. Das Ziel: Informationen zu Stücken, Regisseuren, Autoren und vieles mehr können in Zukunft gezielt recherchiert und verglichen werden. Sie unterstützen damit nicht nur unsere Arbeit, sondern lernen nebenbei spannende Aspekte der Mannheimer Theatergeschichte kennen!

Das Nationaltheater Mannheim ist eine bedeutende Bühne mit langer Tradition – gegründet 1777 und Schauplatz der Uraufführung von Schillers „Die Räuber“ 1782. Seit 1839 in städtischer Verantwortung ist es das älteste kommunale Theater Deutschlands. Die Aufführungen des Nationaltheaters wurden früher in tagesaktuellen Handzetteln beworben, denen man alle wichtigen Informationen zum aufgeführten Stück entnehmen konnte: den Theaterzetteln. Die ältesten überlieferten Theaterzettel stammen aus dem Jahr 1779, also seitdem die Spielzeiten überhaupt gezählt werden. Die jahrgangsweise gebundenen Zettel gehören zu den Sammlungen der Reiss-Engelhorn-Museen und wurden vom MARCHIVUM bis zur Spielzeit 1981/1982 digitalisiert. Sie geben somit Aufschluss über mehr als 200 Jahre Repertoire- und Theatergeschichte in Mannheim.“ (Text: Website Marchivium)

<https://www.marchivum.de/de/zettelschwaermer>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Hinweise zu diesem Newsletter

Alle Angaben sind ohne Gewähr.

Sie erhalten den Newsletter *Theatergeschichte aktuell* als Mitglied der Gesellschaft für Theatergeschichte oder als interessiertes Nicht-Mitglied.

Selbstverständlich nehmen wir Ihre E-Mail-Adresse wieder aus dem Newsletter-Verteiler heraus, sollten Sie keine weiteren Informationen wünschen. Kurze Rückmeldung genügt.

Redaktion

Frank-Rüdiger Berger

E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

Impressum

Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Stephan Dörschel – Erster Schriftführer

c/o Akademie der Künste, Berlin

Archiv Darstellende Kunst

Postfach 21 02 50

10502 Berlin

E-Mail: schriftfuehrer1@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org